

Sie pfeifen auf das Klischee des Blasmusikvereins

MUSIKGESELLSCHAFT Die «Musik Muri» bereitet sich auf ein anspruchsvolles Winterkonzert vor. Die Musiker unter der Leitung von Karl Herzog können dank ihrem guten Ruf immer wieder auf namhafte Gastmusiker zählen. Am Sonntag ist es Sarah Rumer.

DANIEL POLENTARUTTI

Karl Herzog ist seit fünf Jahren Dirigent der Musikgesellschaft Muri. Im Gespräch mit dem ehrgeizigen Musiker wird schnell klar, dass es Herzogs erklärtes Ziel ist, dem Musizieren mit einer Blasmusik einen neuen Stellenwert und breitere Beachtung zu verschaffen. Seine Ideen sind einleuchtend: Vorurteile gegen die Blasmusik können nur abgebaut werden, wenn das Feld-, Wald- und Wiesen-Image zum Verschwinden gebracht und anspruchsvolle Literatur auf höchstem Niveau geboten wird. Mit spannenden Projekten ist es ihm immer wieder gelungen, sowohl Musiker als auch Publikum von seinen Ideen zu überzeugen. Die immer breiter werdende Akzeptanz ermöglicht es den Murianern mittlerweile, für aufwändige Konzerte eine grosse Zahl hervorragender Profis beizuziehen - ein Luxus, den sich nicht mancher Verein leisten kann.

MOMENTAN LAUFEN DIE Vorbereitungen fürs kommende Winterkonzert auf Hochtouren: geprobt wird mehrmals wöchentlich. Fünf gewichtige, gross angelegte Werke stehen auf dem Programm. Neben der Bearbeitung einer Verdi-Ouvertüre handelt es sich ausschliesslich um Originalwerke. Die Musik ist komplex und anspruchsvoll, für etliche der Musikanten stellt sie eine grosse Herausforderung dar. Die Stimmung ist eine Woche vor dem Konzert



IM TAKT Dirigent Karl Herzog und Gastmusikerin Sarah Rumer bei der Probe der Musikgesellschaft Muri. ANDRE ALBRECHT

dennoch erstaunlich ruhig und gelassen, der Auftritt scheint (noch) niemandem nervös zu machen.

Trotzdem herrscht höchste Konzentration. Herzog gibt knappe Anweisungen, unterbricht, wenns mal danebengeht. Man spürt, dass hier alle am gleichen Strick ziehen, alle sind bemüht, den Intentionen des Dirigenten zu

genügen. Ganz offensichtlich macht es den Musikanten und Musikantinnen eine Menge Spass, bei Yasuhide Itos «Gloriosa» in asiatischen Klangwelten zu schwelgen. Das dreisätzige Werk ist «pièce de résistance» des Winterkonzerts. Dass die 1990 uraufgeführte Komposition auf Wunsch von ASO-Dirigent Douglas Bostock im kommenden Jahr

mit dem Sinfonie-Orchester aufgeführt wird, freut Herzog ganz besonders: «In der Regel spielen Blasmusiker Bearbeitungen von symphonischen Werken. Es spricht für das Stück, dass es bei «Gloriosa» für einmal umgekehrt ist.» In der Tat besticht das Werk durch seine raffinierte Mischung aus gregorianischen Sängern, japanischer Volksmusik und

neuzzeitlichen Einflüssen. Wenn sich die Herren des Vereins am Sonntag trauen, etwas mutiger und klangvoller zu singen, wird «Gloriosa» zweifelsohne zum gloriosen Höhepunkt werden.

DER GUTE RUF der Musikgesellschaft scheint sich herumgesprochen zu haben, lassen sich doch namhafte Solisten immer wieder zu Gastauftritten in Muri verpflichten. Für «A Lindisfarne Rhapsody» von Philip Sparke konnte Sarah Rumer, Soloflötistin des Orchestre de la Suisse Romande, gewonnen werden. Die junge Musikerin gibt sich unkompliziert und locker, von Distanz oder gar Starallüren keine Spur. Technische Probleme scheint es für sie nicht zu geben, mühelos meistert sie unheimlich schnelle Läufe und virtuoseste Passagen. Ihr herrlich warmer Ton vermag sich stets gegen den Klang des grossen Begleitkörpers durchzusetzen. Karl Herzog ist sichtlich begeistert: «Dein Spiel ist unglaublich inspirierend», lobt er.

Stimmt, denn die gesamte Musikgesellschaft scheint noch eine Spur konzentrierter und aufmerksamer zu spielen, niemand will diesen herrlichen Flötenzauber stören. Gut möglich, dass Sarah Rumer und «A Lindisfarne Rhapsody» am Sonntag sogar Itos «Gloriosa» zu überstrahlen vermögen.

Gloriosa - japanische Sinfonie Samstag, 15. Dezember, 20 Uhr, Pfarrkirche Muri.